

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Lörrach

1933 - 1945

- 21-1** *Gefeiert und gefürchtet* : die NS-Diktatur in Brombach, Haagen und Hauingen / Robert Neisen. - Bötzingen : doRi Verlag und Werbung ; [Lörrach] : Stadtarchiv Lörrach, 2020. - 296 S. : Ill. ; 25 cm. - (Lörracher Hefte ; 31 : Blaue Schriftenreihe des Stadtarchivs). - ISBN 978-3-9814362-7-3 : EUR 14.80
[#7191]

Im Jahr 2006 wurde in Lörrach darüber diskutiert, ob es noch angemessen sei, in der Galerie der Stadtoberhäupter im Rathaus u. a. ein Bild vom NS-Oberbürgermeister Reinhard Boos (1897 - 1979) zu zeigen. Im Gefolge dieser Diskussion entschloß sich die Stadt Lörrach 2007 ihre Geschichte während der Jahre 1933 - 1945 aufarbeiten zu lassen. Nochmals drei Jahre später wurde der Freiburger Historiker Robert Neisen mit diesem Forschungsvorhaben betraut. Das Ergebnis seiner Forschungen präsentierte schließlich 2013 das Dreiländermuseum im Rahmen einer Ausstellung.¹

Aber auch nach dieser Ausstellung hat sich die Stadt Lörrach weiterhin ihrer eigenen Vergangenheit gestellt, bspw. hat nach anfänglichem Zögern auch damit begonnen, Stolpersteine zur Erinnerung an Gegner und Opfer des Nationalsozialismus zu verlegen. Vor allem aber hat die Stadt Lörrach wiederum bei Neisen eine weitere Arbeit über die Geschichte des Natio-

¹ *Lörrach und der Nationalsozialismus* : zwischen Fanatismus und Distanz / Robert Neisen. Hrsg.: Stadt Lörrach, Stadtarchiv. - Nachdr., 1. Aufl. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 280 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814362-3-5 : EUR 27.80 [#3394]. - Rez.: **IFB 14-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz398842485rez-1.pdf> - Dazu: *Lörrach und der Nationalsozialismus* : Begleitband zur Ausstellung ; dieser Begleitband erscheint zur gleichnamigen Ausstellung im Dreiländermuseum und ergänzt die zeitgleich erschiene wissenschaftliche Publikation "Zwischen Fanatismus und Distanz - Lörrach und der Nationalsozialismus" / hrsg. v. Markus Moehring ... [... entstand in Zusammenarbeit von Stadtarchiv und Dreiländermuseum Lörrach. Historische Überblickstexte: Robert Neisen]. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 61 S. : überw. Ill. ; 25 cm. - (Lörracher Hefte ; 18 : Rote Schriftenreihe des Dreiländermuseums Lörrach). - ISBN 978-3-9814362-2-8.

nalsozialismus in Brombach, Haagen und Hauingen in Auftrag gegeben. Alle drei genannten Gemeinden, die im Wiesental nordöstlich von Lörrach liegen, waren während der NS-Diktatur noch selbständig und wurden erst in den 1970er Jahren im Zuge der Gemeindegebietsreform nach Lörrach eingemeindet. – Durch die nunmehr vorliegende Studie² Neisens wird nach Überzeugung des Rezensenten nicht nur ein Beitrag zur Geschichte Lörrachs geleistet, sondern auch grundsätzlich zur Erforschung der Durchsetzung und Etablierung der NS-Diktatur im dörflich-agrarischen Umfeld. Dies ist vor allem deshalb verdienstvoll, weil inzwischen eine breite Fülle an Gesamtdarstellungen zu Städten in der NS-Zeit vorliegt, während entsprechende Arbeiten zum Nationalsozialismus in dörflichen Gemeinschaften dagegen durchaus seltener sind.³

Auch in den drei heutigen Lörracher Teilorten wurde über die NS-Vergangenheit während Jahrzehnten geschwiegen, folglich wurde auch in den jeweiligen Ortschroniken die NS-Zeit kaum behandelt. So verweist Neisen u.a. auf die Dorfchronik Hauingen. Hier wird der Nationalsozialismus nur im Kontext von Eingemeidungsfragen behandelt, bevor schließlich der Zweite Weltkrieg aus der Perspektive eines Spätheimkehrers dargestellt wird.⁴

Die Quellenlage für eine Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ist in Brombach und Haagen, die dementsprechend etwas stärker im Zentrum der

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1216051356/04>

³ Grundsätzlich zum Erkenntnisgewinn von Studien zu dörflichen Gemeinschaften während der NS-Zeit vgl. das *Vorwort* von Axel Burkarth und Bernd Holtwick sowie ei *Einführung* Roland Schurig zu: **Dorf unterm Hakenkreuz** : Diktatur auf dem Land im deutschen Südwesten 1933 - 1945 ; [ein Buch der sieben regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg] / hrsg. von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg und der Arbeitsgemeinschaft der Sieben Regionalen Ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. [Red.: Axel Burkarth ...]. - Ulm : Süddeutsche Verlagsgesellschaft ; [Ostfildern] : Thorbecke, 2009. - 175 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7995-8044-1 : EUR 16.90 [#1021]. - S. 5 und S. 6 - 9. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz306164094rez-1.pdf> - Als Beispiele für Gesamtdarstellungen zu kleinen Gemeinden in der Zeit der NS-Diktatur vgl. **Althengstett, Neuhengstett und Ottenbronn 1933 - 1949** : NS-Diktatur, Krieg und demokratischer Neubeginn / Christoph Bittel. - 1. Aufl. - Althengstett : Gemeinde Althengstett, 2016. - 248 S. : Ill. Kt. - ISBN 978-3-86595-639-2. - **Kißlegg unterm Hakenkreuz** / Johannes Müller ; hrsg. vom Heimatverein D'Schellenberger e.V. Kißlegg. - 1. Aufl. - Kißlegg : Heimatverein D'Schellenberger e.V., 2016. - 167 S. : Ill. - ISBN 978-3-00-054950-2. - Die Studie **Herrenberg im Nationalsozialismus** : Stadt und Gesellschaft (1933 - 1945) / Marcel vom Lehn. Im Auftrag der Großen Kreis-stadt Herrenberg hrsg. von Stefanie Albus-Kötz. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2017. - 304 S. : Ill. ; 25 cm. - (Stadtgeschichte Herrenberg ; 3) (Herrenberger historische Schriften ; 11). - ISBN 978-3-95505-056-6 : EUR 25.00 [#5675]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8811> geht auf den Nationalsozialismus im dörflichen Umfeld insoweit ein, als hier nicht nur die Oberamtsstadt, sondern auch die Entwicklungen in den heutigen Teilorten Herrenbergs berücksichtigt werden.

⁴ **Hauingen** : ein Dorfbuch; zur 900-Jahrfeier 2002 / Gerhard Moehring ; Michael Fautz ; Werner Heuer. - Lörrach : Selbstverlag, [2002]. - 486 S. : zahlr. Ill., Kt. - S. 162 - 164, 200 - 210.

vorliegenden Studie stehen, sehr günstig. Hier liegen umfangreiche Aktenbestände zur NS-Zeit in den jeweiligen Gemeindearchiven vor. In Hauingen sind die entsprechenden Unterlagen dagegen verlorengegangen. Hier muß Neisen auf die Korrespondenz zwischen der Gemeinde und den Aufsichtsbehörden, also dem Bezirksamt und dem badischen Innenministerium zurückgreifen. Die entsprechenden Akten befinden sich heute im Staatsarchiv Freiburg und im Generallandesarchiv Karlsruhe. Selbstverständlich hat Neisen auf diese Quellen – auch mit Blick auf die beiden anderen Gemeinden – zurückgegriffen. In Freiburg und Karlsruhe hat Neisen außerdem noch Material zu Verfolgten des NS-Regimes aus den drei Gemeinden des Wiesentals einsehen können.

Im Fokus der Studie Neisens steht zunächst die Frage, unter welchen Voraussetzungen der Nationalsozialismus in allen drei Orten Fuß fassen konnte. Die späteren Erfolge der Nationalsozialisten verwundern auf den ersten Blick insofern, als bei den ersten Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung und auch nochmals gegen Ende der 1920er Jahre die Sozialdemokratie, die DDP und in gewissem Rahmen auch das Zentrum jeweils starken Zulauf erhielten. Tatsächlich gab es aber eine Reihe wirtschaftlicher und sozialer Krisenerscheinungen, die lokale Auseinandersetzungen heraufführten oder bereits bestehende Konflikte verschärften und damit den Boden für den Nationalsozialismus bereiteten. – So war die Entwicklung des Wiesentals geprägt durch große Wohnungsnot und hohe Arbeitslosigkeit: Bereits während des Ersten Weltkrieges war die Baukonjunktur eingebrochen. Nach der Niederlage im Krieg mußte Baden außerdem noch Ausgewiesene aus dem Elsaß aufnehmen, was zur Verschärfung der Wohnungsnot führte. Die öffentliche Hand steuerte nur sehr wenig dagegen. Zum einen fehlten Mittel, zum anderen fehlte Bauland. Vor allem aber verweist Neisen auf die in allen drei Gemeinden extrem sparsame Haushaltspolitik. Die Gemeinderäte, die durch bürgerlich-bäuerliche Gruppen dominiert wurden, und ebenso die örtlichen Textilunternehmer waren nicht bereit, Geld in den Ausbau einer sozialen Infrastruktur zu investieren. Dementsprechend herrschte Investitionsstau.

Eingehend schildert Neisen außerdem die Konflikte zwischen den Bürgermeistern, Gemeindeverwaltungen und Unternehmen. Letztere forderten eine möglichst weitgehende Reduktion sämtlicher Gewerbe- und anderer kommunaler Steuern. Seitens der Hausbesitzer und des Kleingewerbes wurde während der gesamten Weimarer Zeit die ungerechte Steuerlast beklagt; als es nach der Inflation zur Einführung der Gebäudesondersteuer kam, wurde aber vor allem diese als die ungerechteste aller Steuern verschrien und gegen die Gebäudesondersteuer genauso polemisiert wie gegen „jüdische“ Warenhäuser.

Der Fehlbestand an Wohnungen hatte außerdem zur Folge, daß der Wohnraumbestand erfaßt und zwangsbewirtschaftet wurde. Natürlich entstanden hieraus neuerliche Konflikte, vor allem wenn örtliche Textilunternehmer für einen ihrer noch unverheirateten Direktoren eine Fünfstübchen-Wohnung in Anspruch nahmen, was auf die Arbeiterschaft wirkte.

Als zweites großes Problem stellt Neisen die hohe Arbeitslosigkeit dar.

Brombach, Haagen und Hauingen waren, wie schon erwähnt, stark durch die Textilindustrie geprägt. Deren Produktion brach mit Beginn des Ersten Weltkriegs ein. Auch nach dessen Ende fehlten Kohle und Baumwolle für die Produktion. Mehr aber noch fehlte nun das Elsaß als Absatzmarkt für deutsche Produkte. Zu einer Erholung der Textilindustrie kam es nur zeitweilig zur Mitte der 1920er Jahre, doch auch zu diesem Zeitpunkt kam es zu keiner Gesundung der Gemeindefinanzen. Vielmehr hatten alle Gemeinden noch immer Verpflichtungen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges zu tilgen, so bspw. die Gemeinde Brombach, die während des Weltkrieges begonnen hatte, Milch im schweizerischen Riehen zu kaufen, woraus Schulden in Höhe von 20.000 Sfr. aufgelaufen waren.

Das politische Klima zwischen der Arbeiterschaft auf der einen Seite und dem bürgerlichen Lager auf der anderen war im Wiesental seit den Lörracher Septemberunruhen 1923 dauerhaft zerrüttet und durch wechselseitiges Mißtrauen geprägt. Die Unzufriedenheit wurde nochmals gesteigert durch Differenzen, die zwischen den einzelnen Gemeinden bestanden, namentlich zwischen Brombach und Hauingen. Während in Brombach gleich mehrere Textilwerke angesiedelt waren und die Gemeinde daher über noch verhältnismäßig hohe Gewerbesteuerereinnahmen verfügte, wohnten die Arbeiter besagter Textilfabriken in Hauingen. Hauingen hatte folglich keine Gewerbesteuerereinnahmen, mußte aber entsprechend soziale Leistungen für ihre Bürger bereitstellen. Dementsprechend wandte sich der Hauinger Gemeinderat an Brombach mit der Bitte um finanzielle Unterstützung. Durchaus erwartungsgemäß lehnte Brombach ab, wurde aber letztendlich durch die Landesregierung dazu verpflichtet, ein Viertel seiner Gewerbesteuerereinnahmen der Nachbargemeinde zur Verfügung zu stellen. 1924 bat der Gemeinderat von Hauingen schließlich um Eingemeindung nach Brombach. Doch auch dieses Ansinnen lehnte der dortige Gemeinderat ab, nicht zuletzt aus Furcht davor, daß in der neuen Gemeinde politisch SPD und KPD dominieren könnten.

Die Weimarer Republik, so Neisen weiter, wurde jedoch nicht nur durch die wirtschaftlichen und sozialen Auseinandersetzungen belastet, sondern auch durch die nicht eingestandene Niederlage im Ersten Weltkrieg. Diese fand ihren Ausdruck in den Inschriften der Kriegerdenkmäler in Hauingen und Brombach sowie in einer breiten Fülle von Veröffentlichungen im Vorfeld der Denkmaleinweihungen. Neisen kann zeigen, daß in all diesen Publikationen der Weltkrieg zum Verteidigungskrieg umgedeutet wurde, der dem Deutschen Reich von Seiten seiner Feinde aufgenötigt worden sei. Dieser Verteidigungskrieg wurde als erfolgreich gewertet, da es den Soldaten gelungen sei, den Feind vom deutschen Boden fernzuhalten. Zugleich wurde der Heldentod der Soldaten glorifiziert, immer wieder war davon die Rede, die Soldaten hätten sich „für die Nation als übergeordnetem Kollektiv“ (S. 41) geopfert. Demgegenüber wurde die Weimarer Republik angeblich durch verderblichen Individualismus und Egoismus geprägt.

Wie gering die Identifikation gerade bei den dörflichen Eliten mit der Weimarer Republik war, wird am Beispiel des Leiters der Volksschule in Haagen, Rudolf Greiner, deutlich, der den Schulkindern eine Teilnahme an

der Feier zum 11. August, dem Tag der Unterzeichnung der Weimarer Reichsverfassung, verweigerte. Bezeichnenderweise gehörte Greiner in den folgenden Jahren zu den führenden NS-Aktivisten vor Ort.

Sämtliche Probleme potenzierten sich unter den Voraussetzungen der Weltwirtschaftskrise. Nunmehr kam es in sämtlichen Textilfirmen zu Kurzarbeit und damit einhergehend zu Arbeitskämpfen. In einer Reihe von Fällen mußten die Textilbetriebe letztlich schließen. Für die Gemeinden bedeutete dies den Verlust von Gewerbesteuererträgen, weitere Auseinandersetzungen mit dem örtlichen Kleingewerbe über sonstige Kommunalabgaben schlossen sich an. Gleichzeitig stiegen die Sozialausgaben massiv an. Auch zeigt Neisen, daß die Gemeinden zwar Suppenküchen einrichteten und in gewissem Rahmen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen initiierten, doch entstanden auch hieraus neuerliche politische Konflikte. Seitens des bürgerlichen Lagers herrschte nur wenig Verständnis für sozialpolitische Maßnahmen. Vielmehr wurden massive Vorurteile gegenüber den Erwerbslosen – in der Regel Arbeiter – artikuliert. Diesen wurde vorgehalten, das Geld nicht in ihre Grundbedürfnisse, sondern in Alkohol und Müßiggang zu investieren. Im Gegenzug beklagten die Erwerbslosen die strikten Kontrollen, ja überhaupt würden sie durch die Art und Weise der Zuteilung von Wohlfahrtsleistungen diskriminiert. Auch forderten Kommunisten und Erwerbslosenausschüsse noch umfangreichere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und soziale Leistungen, die selbst bei gutem Willen nicht finanzierbar waren.

Profiteure der politischen Auseinandersetzungen waren auch im Wiesental die Nationalsozialisten. Diese stellten recht beliebig sich häufig widersprechende Forderungen, mit denen sie teils Interessen des Mittelstandes, teils Interessen der Arbeiterschaft bedienten. Vor allem aber waren ihre Forderungen durch massiven Antisemitismus geprägt. Konkret wurde ein „jüdisches“ Kaufhaus in Lörrach angegangen. Außerdem war nach Interpretation der Nationalsozialisten und unter Verdrehung aller Tatsachen das „jüdische Großkapital“ für die Arbeitskämpfe im Wiesental verantwortlich. – Als im Laufe des Jahres 1932 auf dem Verordnungsweg weitere Steuern erhoben werden mußten, bildete dies für die Nationalsozialisten einen weiteren fruchtbaren Boden zur Agitation. Unter diesen Voraussetzungen wurde die politische Mitte bei den Reichstagswahlen des Jahres 1932 in Brombach, Hauingen und Haagen fast überall gänzlich aufgerieben, wogegen die radikalen Flügelparteien NSDAP und KPD überall zu den stärksten Kräften wurden, ja gemeinsam negative Mehrheiten von über 70% der Wählerstimmen erhielten.

Nachdem die Nationalsozialisten unter den geschilderten Voraussetzungen auch in den drei Gemeinden des Wiesentals an die Macht gelangt waren, geht Neisen der Frage nach, unter welchen Voraussetzungen es ihnen gelingen konnte, ihre Herrschaft zu konsolidieren und sich dauerhaft die Zustimmung der Bevölkerung zu sichern. Dabei waren es vor allem drei Versprechen, die seitens der Nationalsozialisten gegeben wurden: Die Wiederankurbelung der Konjunktur und damit verbunden die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Revision des Versailler Vertrages und die Wiederherstellung der deutschen Großmachtstellung und schließlich die Schaffung

einer „Volksgemeinschaft“, die den Gegensatz zur stark fragmentierten Gesellschaft der Weimarer Zeit darstellen sollte.

Auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet waren die Erfolge der Nationalsozialisten freilich recht durchwachsen. So verweist Neisen darauf, daß es in Brombach gelang, genügend Mittel aus Förderprogrammen herauszuschlagen, um durch den Bau bzw. die Erweiterung einer Straße hundert örtliche Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß zu integrieren und die lokale Bauwirtschaft zu stärken. In Haagen verfolgte die dortige Gemeindeverwaltung dagegen weiterhin einen strikten Sparkurs, mit dem Ergebnis, daß Fördergelder für Infrastrukturmaßnahmen erst beantragt wurden, als diese bereits ausgelaufen waren. Das dortige Schulhaus wurde somit nicht neu verputzt. – Auch die Textilbranche kam nur stockend wieder in Schwung, denn diese wurde aufgrund ihrer geringen Relevanz für die Aufrüstung bei der Vergabe von Rohstoffen benachteiligt. Lediglich das Versandgeschäft Textilmanufaktur Haagen Wilhelm Schöpflin entwickelte sich trotz der Benachteiligung des Versandhandels zum Motor der örtlichen Wirtschaft.

Wie in der Wirtschaftspolitik, so kam auch die Wohnungsbaupolitik nicht recht voran. Eingehend schildert Neisen, wie sich der Bürgermeister von Haagen um den Bau von Siedlungshäusern bemühte. Insgesamt entstanden jedoch gerade einmal vier Siedlungshäuser und schon hierbei ergaben sich erhebliche Probleme mit der Finanzierung. Ein weitaus größeres Projekt, bei dem in der gleichen Gemeinde bis zu 20 Siedlungshäuser hätten entstehen sollen, scheiterte dagegen nicht zuletzt an den widerstreitenden Interessen unterschiedlicher NS-Organisationen.

Mit Hilfe einer Politik der sozialen Härte gegenüber Empfängern von Sozialleistungen und Mietschuldnern, die ganz im Gegensatz zur NS-Propaganda stand, gelang es immerhin, die Finanzen der drei Gemeinden zu sanieren. Ab 1937 war mit einer gewissen Verzögerung schließlich auch der allgemeine Wirtschaftsaufschwung im Wiesental zu spüren. Gleichzeitig versuchten die Machthaber, die Bevölkerung durch großzügige Kreditvergaben (Instandsetzungs- und Ehestandsdarlehen) an sich zu binden, auch wurden Aktionen des Winterhilfswerks (bspw. Vergabe von Brennholz und Speisefett an Bedürftige) propagandistisch in Szene gesetzt, um der Bevölkerung zu demonstrieren, wie sehr sich die neuen Machthaber im Gegensatz zu den Regierungen der Weimarer Zeit angeblich um soziale Unterschichten kümmerten.

War die Wirtschaftspolitik somit allenfalls teilweise erfolgreich, so trug auch das Verhalten der lokalen NSDAP-Repräsentanten nicht zum Ansehen des Regimes bei. Anstelle einer Volksgemeinschaft, in der gemäß nationalsozialistischer Diktion die Devise „Gemeinnutz vor Eigennutz gelten“ sollte, bedienten sich örtliche NS-Funktionäre schamlos selbst. So stellt Neisen dem Leser den Brombacher NS-Bürgermeister Josef Schmidberger vor, der sich noch in der Weimarer Zeit für eine Stellenreduktion bei der örtlichen Gemeindeverwaltung eingesetzt hatte und auch das Amt des Gemeindeoberhauptes nur sparsam besolden wollte. Selber einmal an der Macht änderte sich dies grundsätzlich. Der neue Gemeinderat billigte ihm ein

Gehalt zu, das die Möglichkeit einer kleinen Gemeinde wie Brombach deutlich überstieg. Auch die Miete für seine Dienstwohnung wurde gering gehalten. Ebenso setzte Schmidberger durch, daß das Amt des Gehilfen des Gemeindeschreibers ohne Rücksicht auf fachliche Qualifikation mit einem „alten Kämpfer“ besetzt wurde. Zuletzt noch konnten sich sämtlich NS-Organisationen vor Ort einer großzügigen und nicht hinterfragten Alimentierung durch die Gemeinde sicher sein.

Insgesamt führt Neisen eine lange Liste offenkundiger Korruptionsfälle und Gefälligkeiten zu Gunsten der Partei und zu Lasten der Gemeinden auf – und natürlich hatte dies zur Folge, daß es im Wiesental durchaus Unzufriedenheit gab, vor allem innerhalb der Arbeiterschaft. Gleichwohl kann Neisen belegen, daß die Stellung des NS-Regimes in Brombach, Hauingen und Haagen in der Summe nicht in Frage gestellt, sondern bei breiten Kreisen der Bevölkerung akzeptiert wurde.

Wie ist dies nun zu erklären? Zunächst einmal zeigt Neisen, daß zahlreiche örtliche NS-Funktionäre sich in der Mitte der 1930er Jahre allmählich etwas mäßigten, was durchaus dazu beitrug, ihre Akzeptanz zu erhöhen. Mit der anziehenden Konjunktur bestanden außerdem Möglichkeiten, den jetzt ein Stückweit einsetzenden Wohlstand zu verteilen. Kommunalabgaben wurden gesenkt, was ebenfalls zur Beliebtheit des Regimes beitrug. Auch in der Schule wurden die Kinder und Jugendlichen nicht nur im Deutschunterricht auf NS-Gedankengut eingeschworen, selbst im Mathematikunterricht wurden den Schüler vermeintliche Erfolge der NS- Wirtschafts- und Sozialpolitik im Rahmen von Rechenaufgaben suggeriert.

Vor allem aber bestand in allen drei Gemeinden ein „bürgerlich-protestantische(s) Lager“ (S. 180), in dessen Weltanschauung sich „extremer Nationalismus, militaristischer Opferkult und Franzosenhass mit völkischem Denken, alemannischer Heimatverehrung und einer kulturkritischen Verurteilung von Materialismus und Individualismus“ (S. 185) paarte. Damit verbunden dachten weite Schichten der Bevölkerung Brombachs, Haagens und Hauingen stramm antisozialistisch und standen folglich der Weimarer Republik ablehnend gegenüber. Gleichzeitig stimmten sie mit dem Nationalsozialismus im Ziel einer expansiven Außenpolitik überein. Angesichts der großen vermeintlichen Erfolge Hitlers in der Außenpolitik wurde über Spannungen im Innern und die gerade beschriebene offenkundige Korruption hinweggesehen.

Anschaulich beschreibt Neisen nun, wie es den Nationalsozialisten angesichts dieser breiten Fülle an Anknüpfungspunkten im Selbstverständnis der Bevölkerung leichtgefallen ist, diese im Rahmen nationalistisch aufgeheizter Feiern stets auf Neue zu mobilisieren, so bspw. bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Haagen im Sommer 1933. Teil dieser Inszenierung war auch eine ganze Reihe Haagener Vereine, so u. a. die Turner, Sänger, Schützen und der Kriegerverein. Mit einem Blick in die Satzungen und programmatischen Aufrufe der genannten Vereine kann Neisen zeigen, wie stark nationalistisches und militaristisches Selbstverständnis in diesen schon seit Jahrzehnten verankert war. Folglich war es auch wenig verwunderlich, daß sich die Vereinsvorstände durchaus willig in den Dienst des NS-

Regimes stellten, z. T. zu örtlichen Spitzenrepräsentanten der NSDAP wurden und somit die Akzeptanz des Regimes in der dörflichen Öffentlichkeit absicherten.

Darüber hinaus schildert Neisen das Verhältnis der drei Gemeinden zur benachbarten Schweiz sowie zur Kreisstadt Lörrach. Auch während der NS-Zeit stand wie auch schon zuvor eine potentielle Eingemeindung von Haagen, Hauingen und Brombach nach Lörrach zur Diskussion – ohne daß diese Diskussion zu einem Ziel führte. Selbstverständlich beschreibt Neisen auch Terror, Entrechtung und Verfolgung von Gegnern des NS-Regimes, aber auch derjenigen, die nicht in das Gesellschaftsbild der Nationalsozialisten paßten und als „Erbkranke“ oder „Asoziale“ diskriminiert wurden. Von Beginn an hatten die Nationalsozialisten auf einen Angriffskrieg gezielt, auf den die Bevölkerung bereits während der gesamten 1930er Jahre bspw. durch Luftschutzübungen eingestimmt wurde. Dies beschreibt Neisen im abschließenden Kapitel über die drei Gemeinden im Wiesental im Zweiten Weltkrieg. Dieser war auch für eine ländliche Region wie das Wiesental mit einer breiten Fülle von Entbehrungen verbunden. Eingehend erörtert Neisen die Erfassung und Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln und Energieträgern. Zudem mußte das Wiesental auch in großer Zahl Evakuierte aufnehmen. Hierzu gehörten zunächst die Bewohner des Rheintales, die im Vorfeld des Frankreichfeldzuges 1939/1940 u. a. ins Wiesental in Sicherheit gebracht wurden. Später mußten Brombach, Hauingen und Haagen vor allem Frauen und Kinder aus dem Ruhrgebiet aufnehmen, die dort in weit höherem Maße der Gefahr von Luftangriffen ausgesetzt waren als im ländlich geprägten Wiesental. Zuletzt behandelt Neisen den *Verlust jeglichen Spielraums* (S. 247) seitens der Gemeinden, die während des Zweiten Weltkrieges über kaum mehr Personal und genauso wenig über finanzielle Mittel verfügten. Gleichzeitig kam es zu einer Verschärfung des Terrors gegenüber allen auch nur potentiellen Opponenten – und dennoch waren auch im Wiesental bis zuletzt Menschen bereit, sich für die verkehrten Ideale des Nationalsozialismus einzusetzen. Noch am 24. April 1945 kam es zu einem sinnlosen Gefecht an der Lucke zwischen Kandern und Rümelingen, an dem u. a. der Lörracher Oberbürgermeister Boos und Otto Reinacher, einer der „führenden Propagandisten des NS-Regimes in Brombach wie im gesamten Kreis Lörrach“ (S. 185), beteiligt waren. Weil diese angeblich ihrer Soldatenpflicht genügen mußten, starben nochmals vier französische Soldaten, zehn „Volkssturmmänner“ sowie zwei unbeteiligte Frauen.

Robert Neisen legte eine detaillierte und kompetente Darstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus in den drei heutigen Lörracher Teilorten vor, die – wie schon erwähnt – zugleich eine höchst aufschlußreiche Arbeit zum Nationalsozialismus in dörflichen Gemeinschaften darstellt.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10653>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10653>